

Fototermin am Furkappass: Die Stadtschützen Walenstadt und die Feldschützen Berschis auf der Anreise ins Wallis. Bilder: Andreas Hörner

von Andreas Hörner

Erstmals haben die beiden Schützenvereine der Gemeinde Walenstadt die Reise zu einem Eidgenössischen Schützenfest gemeinsam angetreten. Und die Berschner setzen schon bei der Abfahrt ein Zeichen der Genauigkeit, daher kann das Postauto der Firma Heim AG schon vor der geplanten Abfahrt in Berschis losfahren. In Walenstadt gesellen sich die Stadtner Kollegen dazu. Halb sieben Uhr ist es, als der Bus das Städtchen verlässt und mit dem Furkappass den geografischen Höhepunkt der Reise ins Visier nimmt.

Der gemeinsame Fototermin wird hinter der Passhöhe am Fusse des Rhonegletschers eingeplant. Das Problem jedoch ist, dass sich der Gletscher so weit zurückgezogen hat, dass er von der Passstrasse her nicht mehr zu sehen ist und damit der erhoffte «Bilderbuchhintergrund» durch stahlblauen Himmel ersetzt werden muss.

«Betten selber beziehen»

Die Stimmung während der Fahrt ist gut. Ortskundige Mitfahrer informieren, was es links und rechts zu sehen gibt und lösen damit immer wieder Staunen aus. Andere diskutieren über die bevorstehenden Wettkämpfe und über die scheinbar schwierigen Bedingungen im Schiesszentrum von Raron.

In Fiesch macht das Postauto Halt. Es gilt, die Unterkunft zu besichtigen und die Schlüssel für die Zimmer in Empfang zu nehmen. Dass die Betten selber bezogen werden müssen, stellt einzelne schon vor dem Schiesswettkampf vor eine besondere Aufgabe. Kaum ist die Zimmerverteilung vorbei und die Hausordnung verkündet, geht die Fahrt weiter. An Brig vorbei nach Visp und von dort noch bis Raron, wo das Schiesszentrum auf die Schützen – und die eine Schützin – wartet.

Jetzt gibt es kein Halten mehr: In Windeseile werden die Schiessutensilien ausgeladen und der bevorstehende Gang zu Waffenkontrolle und Munitionsausgabe angetreten. Alles läuft reibungslos, äusserst freundliche Helferinnen und Helfer tragen dazu bei.

Nervosität raubt den Appetit

Ein erster Augenschein des in einem Zelt aufgebauten Schiesszentrums



«Heisser Kampf» im Wallis

Ein Eidgenössisches Schützenfest ist für jeden Schützenverein immer wieder ein Höhepunkt, der nur alle fünf Jahre stattfindet. Im Wallis fand die Austragung 2015 statt. Der «Sarganserländer» hat die Stadtschützen Walenstadt und die Feldschützen Berschis nach Raron begleitet.

wird noch vor dem Mittagessen vorgenommen. «Wackelt der Boden tatsächlich so, wie es alle erzählen?», diese Frage beschäftigt viele. Doch nach dem ersten Probeliegen in den Lägern (Bezeichnung für die Liegefläche, von der die Schützen schießen), gibt es wenigstens teilweise Entwarnung. «Ganz so schlimm ist es wohl nicht, aber wer nicht schießt, muss sich schon sachte bewegen», meinen einige.

Es ist kurz nach 12 Uhr mittags, noch herrscht Waffenruhe. Gelegenheit für die Berschner und Stadtner, sich in einem der Lokale im Schützen-dorf zu verpflegen. Von Raclette – was denn sonst im Wallis? – über die Bratwurst bis zum Rindssteak ist die Auswahl gross. Nicht jedem ist es jedoch ums Essen, die Nervosität raubt einigen den Appetit. Um 13.30 Uhr sind schliesslich für die Schützen aus der Gemeinde Walenstadt fünf Scheiben reserviert. Lange vorher bereiten sich Einzelne minutiös vor.

Je nach Anzahl gekaufter Scheibe (Wettkampfdisziplinen) müssen im Laufe des Nachmittags zwischen 40 und 120 Schüsse auf die 300 Meter entfernten, in einer langen Reihe angeordneten Scheiben abgefeuert werden. Es habe in den ersten Tagen erstaunlich viele Scheibenfehler gegeben, wird erzählt. Dies wollen die Stadtner und

Berschner besser machen. Keine Fehlschüsse, sondern Kränze sollen her. Je nach Start in den ersten Wettkampf wird weitergeschossen oder eine Pause gemacht – und ein Kaffee oder ein Eis im Schützendorf genossen.

In einem Stück durchgezogen

Einmal in der engen, schweisstreibenden Schiessjacke drin, hat Silvio Hossmann seine eigene Taktik. Er feuerte nicht nur den ersten Schuss der Stadtner Delegation ab, er zieht auch gleich alle seine Stiche durch und ist so auch der Erste, der sich im Zelt «Nach dem Schiessen» einen der begehrten Eidgenössischen Kränze umhängen lassen darf. Während des gesamten Nachmittags liegen seine Kollegen noch im Einsatz, schwitzen, zielen und analysieren. Bis gegen Abend haben aber auch sie ihre Auszeichnungen in Empfang nehmen können – einige mehr, einige weniger als erhofft.

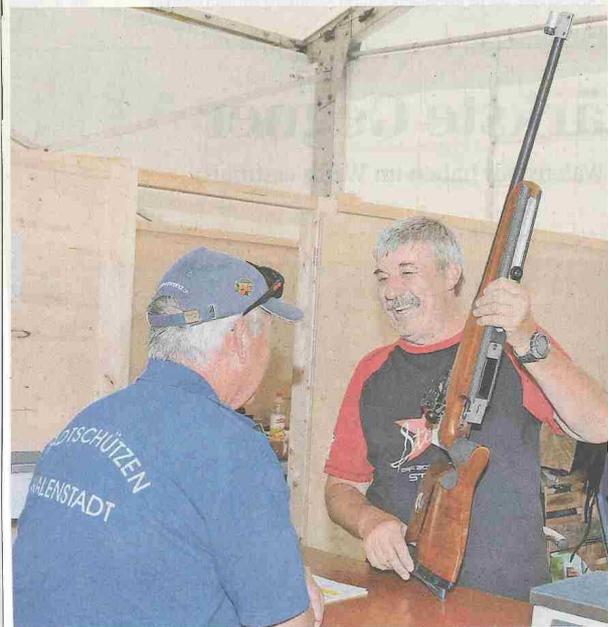
Pünktlich um 20 Uhr steht Chauffeur Röbi John mit seinem Postauto wieder vor dem Schiesszentrum. Mit etwas mehr Gewicht auf den Achsen – die Kranzauszeichnungen waren bei der Hinfahrt ja noch nicht dabei – gehts Richtung Fiesch. Dort nimmt nach dem «heissen Kampf» im Schiesszelt, nun der gemütliche Teil der Reise ans Eidgenössische seinen Lauf...



Erster Gratulant: Routinier Albert Gerschwieler (links) beglückwünscht «Eidgenössisch-Neuling» Roman Lendi zum Gewinn der «13-Sterne»-Medaille.



Manöverkritik: Andreas Gall, Robert Willi und Ernst Gall (von links) bei der Analyse.



Freundlicher Empfang: Felix Marquart bei der Waffenkontrolle.



Der Perfektionist: Norbert Bürer entfernt den Diopterschutz.



Grossandrang im Schiesszentrum Raron: Joe Bollhalder (vorne) und seine Kollegen aus Berschis und Walenstadt bereiten sich auf ihren Wettkampf vor.



Viel Übersicht gefordert: Silvio Hossmann muss die richtige der über hundert Scheiben treffen.